

Ebenso wurde die Gewerkschaftsorganisation nicht der Gewerkschaft Wissenschaft angeschlossen wie bei den anderen Hochschulen, sondern verblieb bei der Gewerkschaft Gesundheitswesen. Dieser Zustand existiert heute noch. Man muß überhaupt feststellen, daß diese Akademien - das trifft nicht nur für Magdeburg zu, sondern sicherlich auch für die anderen, obwohl ich das da nicht so übersehen kann - im Hinblick auf die Tatsache, daß es sich um Neugründungen in unserer Republik, in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, handelt, sehr vernachlässigt wurden. Die Anleitung durch die zentralen Organe war, gerade im Hinblick auf die politische Schwäche, die zu Anfang bestand, nicht ausreichend genug.

Es muß hier auch festgestellt werden, daß im Augenblick ein solcher Zustand herrscht, daß sich niemand für diese Hochschulen verantwortlich fühlt. Es liegt nach meiner Meinung ein krasser Fall von Verletzung der demokratischen Gesetzlichkeit vor; denn das Gesetz zur Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates, auf Grund dessen die Akademien in den Zuständigkeitsbereich des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen überführt werden sollen, ist bei uns nicht durchgeführt worden.

Die Vernachlässigung der Medizinischen Akademie förderte natürlich nicht die politische Arbeit, obwohl man die objektiven Schwierigkeiten nicht allein für die Schwächen und die Fehler der Parteiorganisation verantwortlich machen kann. Jedenfalls wich die Parteiorganisation allen ideologischen Auseinandersetzungen aus. Sie war auch nicht in der Lage, den Jugendverband an der Akademie zu stützen und ihn anzuleiten. Unter diesen Umständen hatte natürlich solch eine feindliche Gruppe einen guten Nährboden, und es konnte zu solchen Erscheinungen kommen, wie ich sie eingangs geschildert habe.

Erst nach der teilweisen Beseitigung der Ursachen dieser Entwicklung festigte sich unsere Parteiorganisation und ging zur Offensive über, sie stärkte zugleich die Arbeit der FDJ, so daß diese in der Lage war, ideologische Auseinandersetzungen mit den Studenten zu führen. So können wir nun auch die ersten, wenn auch noch kleinen Erfolge in dieser Arbeit verzeichnen. Es ist uns gelungen, in den Auseinandersetzungen die Studenten von der Notwendigkeit der Produktionseinsätze zu überzeugen, und es sind über 90 Prozent unserer Studenten in diesem Jahr während der Ferien in den Pro-